

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
Band: 5 (1941)
Heft: 3

Artikel: Augst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hiezu ist zu sagen, dass die älteren Eskimogruppen der ältesten arktischen Kulturschicht der sog. Eislochjagdkultur angehören. Diese aber stammt erst aus dem jüngsten oder dem Epi-Paläolithikum. Selbst in dieser relativ ältesten polaren Kulturschicht wird aber bei keinem Eskimostamm Hirn zur Fellbereitung verwendet, sondern die Felle werden nur in warmes oder fließendes kaltes Wasser oder in gestandenen Urin zum Gerben gelegt. Die harten Stellen werden von den Eskimofrauen gekaut. Erst bei einigen jüngeren Eskimostämmen werden Fischrogen oder Leber zum Gerben gebraucht. Die Verwendung von Hirn tritt erst in der aus dem Neolithikum stammenden Schneejagdkultur auf, der auch eine jüngere Welle von Indianern in Nordamerika, die Dene oder Athapasken angehören. Diese Art zu gerben verbindet sich mit dem Räuchern des Felles, besonders im Westen von Nordamerika; blosse Hirnverwendung wird im östlichen Teil des Westens und etwas in der Mitte geübt, während in der übrigen Mitte und im Osten dem Hirn entweder Leber oder Fett oder beides zugefügt wird. W. Staub.

Augst.

Jahrelang stand die Theaterruine im Mittelpunkt der Bestrebungen, aus Augst so etwas wie ein Freilichtmuseum römischer Architektur zu machen. Fast vergass man darüber, dass seit Menschengedenken noch andere Ueberreste der grossen Bauten der Koloniestadt sichtbar sind und immer mehr dem Zerfall entgegengehen. So vor allem die Mauern am Rand des Violenrieds, die man noch im letzten Jahrhundert für Teile der Stadtmauer hielt, die aber durch die Ausgrabungen Karl Stehlins, sich als Stützmauern einer grossen Basilica, der Hauptmarkthalle, und des Rathauses erwiesen. Der schlimme Zustand des Gemäuers und andere dringende Gründe veranlassten die Historische und Antiquarische Gesellschaft Basel diesen Sommer, den beiden Kantonen Basel und der Eidg. Kommission für Historische Baudenkmäler ein

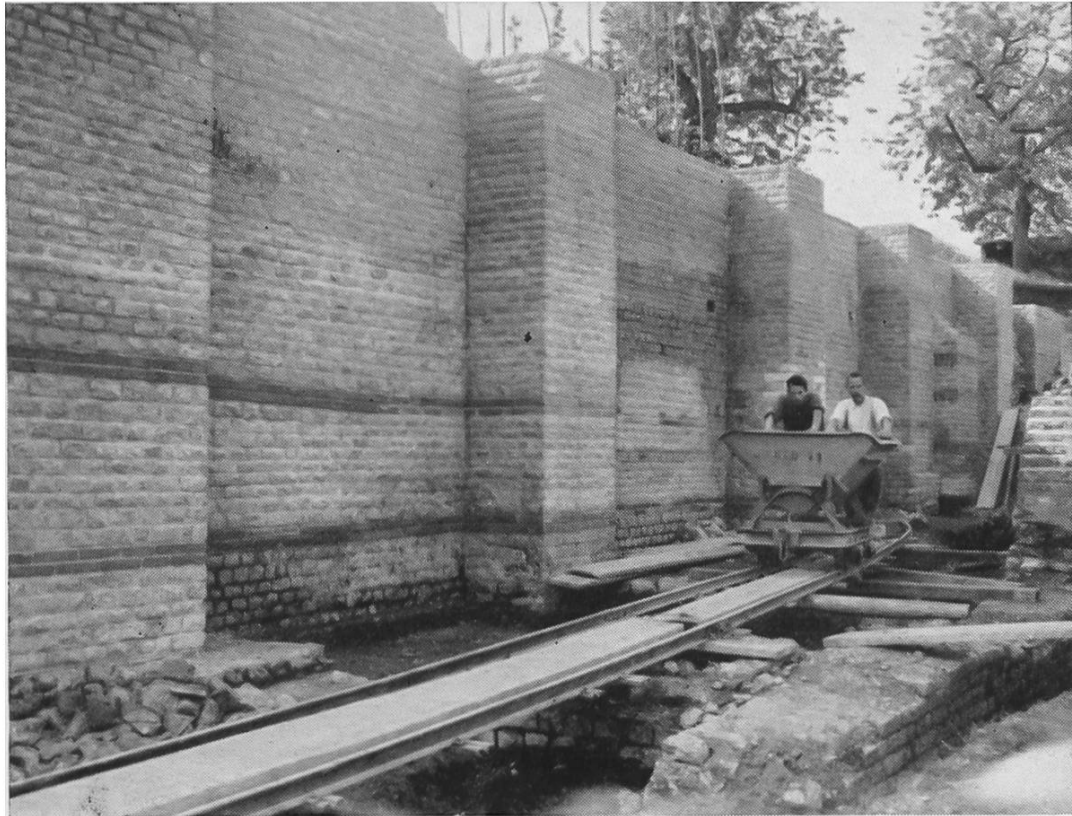


Abb. 28. Augst. Stützmauer der Basilica, restauriert.

Projekt zur Konservierung dieser sehenswerten Partie einzu-
reichen. Es wurde genehmigt, und heute sind ältere Arbeits-
lose aus beiden Kantonen bereits eifrig am Werk.

Unser Bild zeigt die Stelle, die einst die nördliche Apsis
der Basilica trug, während der Instandstellung (Abb. 28).
Strebepfeiler verstärken die mit Ziegelbändern durch-
schossene Hauptmauer. Ein ausgezeichnet erhaltener, mit
Tuffsteinen eingewölbter Entwässerungskanal führte einst das
Regenwasser des Marktplatzes zum Bach hinunter. In ge-
bückter Haltung kann man noch heute in den Berg hinein
unter die Fundamente der Säulenhalle und des Marktplatzes
vordringen. Seltsamer Gedanke: Hunderte von Metern weit
ist das unterirdische Augst in einem verästelten Netz kunst-
voll gemauerter Kanäle noch vorhanden, und oben geht seit
Jahrhunderten bereits wieder der Pflug über die zusammen-
gebrochene Stadt hinweg.

Dass wir in der Nachbarschaft hervorragender Bauten sind, beweist ein zunächst unscheinbarer Fund, der sich bei der Reinigung im Museum als ein in schwerer Bronze gegossener, sorgfältig gearbeiteter Apfel in natürlicher Grösse mit einer stark stilisierten, herabhängenden Aehre erwies. Es muss sich um ein Stück eines Füllhornes handeln, das einer lebensgrossen Götterstatue der Göttin Fortuna oder Abundantia als Attribut angehört haben mochte (Abb. 30). Ib.

Grottenburg Balm.

An der Steilwand der Balmfluh, in der solothurnischen Gemeinde Balm (Bezirk Lebern), öffnet sich in ca. 25 m Höhe eine geräumige Grotte mit ansehnlichen Resten einer mittelalterlichen Burg. Das war im 13. Jahrhundert der Sitz der Freiherren von Balm. In den Jahren 1939–41 hat die Altertümerkommission des Kantons Solothurn die Ausgrabung und Konservierung dieser eigenartigen Ruine durchgeführt. Unterhalb der Grotte, am Fusse der Felswand, zeigten sich in der Schutthalde weitere Spuren der Burganlage, die ebenfalls freigelegt wurden (Abb. 31).

Von jeher waren sowohl Grotte als Schutthalde ein beliebter Tummelplatz für Altertumsforscher, und mancher Fund aus dem Mittelalter, aber auch aus früheren Perioden fand seinen Weg in die umliegenden Ortschaften oder ins Museum Solothurn. Um 1915 unternahm Vikar Achermann, Oberdorf, eine Grabung und fand eine Kulturschicht, die neben römischer Terra sigillata, rohes Material an Scherben lieferte. Durch diese Umstände aufmerksam gemacht, wurde bei der nunmehr erfolgten systematischen Abgrabung der Halde auf prähistorische und römische Ueberreste geachtet, mit dem Erfolg, dass reichliches Fundmaterial geborgen werden konnte. Zwischen den natürlichen Ablagerungen fand sich schichtenweise Material aus der darüber liegenden Grotte eingelagert, das beim Ausräumen herunterbefördert worden war. In diesen Schichten, aber auch in darunter-